

Philosophische Bibliothek

David Hume

# Die Naturgeschichte der Religion

Über Aberglaube und Schwärmerei

Über die Unsterblichkeit der Seele

Über Selbstmord

Meiner





DAVID HUME

# Die Naturgeschichte der Religion

Über Aberglaube und Schwärmerei

Über die Unsterblichkeit der Seele

Über Selbstmord

Übersetzt und herausgegeben von

LOTHAR KREIMENDAHL

FELIX MEINER VERLAG  
HAMBURG

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar über <http://portal.dnb.de>.

ISBN: 978-3-7873-1451-5

ISBN eBook: 978-3-7873-2356-2

2000 2., durchgesehene Aufl. mit ergänzter Bibliographie

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 1984.

Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten.

[www.meiner.de](http://www.meiner.de)

## INHALT

Einleitung. Von Lothar Kreimendahl . . . . .	VII
Literaturverzeichnis . . . . .	XLVII

### David Hume

Die Naturgeschichte der Religion . . . . .	1
Einleitung . . . . .	1
Erster Abschnitt: Polytheismus als ursprüngliche Religionsform . . . . .	2
Zweiter Abschnitt: Ursprung des Polytheismus . . . . .	6
Dritter Abschnitt: Fortsetzung des Themas . . . . .	9
Vierter Abschnitt: Gottheiten, die nicht als Weltschöpfer oder Weltbildner betrachtet werden . . . . .	14
Fünfter Abschnitt: Verschiedene Formen des Polytheismus: Allegorie und Heldenverehrung . . . . .	21
Sechster Abschnitt: Entstehung des Theismus aus dem Polytheismus . . . . .	26
Siebenter Abschnitt: Bestätigung dieser Lehre . . . . .	31
Achter Abschnitt: Beständiger Wechsel von Polytheismus und Theismus . . . . .	33
Neunter Abschnitt: Vergleich dieser Religionsformen im Hinblick auf Verfolgung und Duldung . . . . .	36
Zehnter Abschnitt: Vergleich dieser Religionsformen im Hinblick auf Mut und Erniedrigung . . . . .	40
Elfte Abschnitt: Vergleich dieser Religionsformen im Hinblick auf Vernunft und Vernunftwidrigkeit . . . . .	42
Zwölfter Abschnitt: Vergleich dieser Religionsformen im Hinblick auf Zweifel und Überzeugung . . . . .	44
Dreizehnter Abschnitt: Niedere Auffassungen der göttlichen Natur in den volkstümlichen Religionen beider Arten . . . . .	58

Vierzehnter Abschnitt: Ungünstiger Einfluß der volkstümlichen Religionen auf die Moralität . . . . .	64
Fünfzehnter Abschnitt: Allgemeine Schlußbetrachtung . .	69
Über Aberglaube und Schwärmerei . . . . .	73
Über die Unsterblichkeit der Seele . . . . .	79
Über Selbstmord . . . . .	89
Anmerkungen des Herausgebers . . . . .	101
Bibliographischer Anhang: Werke, aus denen Hume zitiert oder auf die er anspielt . . . . .	131
Namenregister . . . . .	137
Sachregister . . . . .	140

## EINLEITUNG

### I

Als am Montag, dem 7. Februar 1757 in London ein Duodez-bändchen mit der Überschrift *Four Dissertations. I. The Natural History of Religion. II. Of the Passions. III. Of Tragedy. IV. Of the Standard of Taste.* erschien, hatte es auch für die Verhältnisse des 18. Jahrhunderts bereits eine bewegte Geschichte hinter sich<sup>1</sup>, die es verdient, hier kurz geschildert zu werden.

Den ersten konkreten Hinweis auf die *Natural History of Religion* entnehmen wir dem Brief Humes an seinen Verleger Andrew Millar vom 12. Juni 1755: »There are four short Dissertations, which I have kept some Years by me, in order to polish them as much as possible. One of them is that which Allan Ramsay mentioned to you. Another of the Passions; a third of Tragedy; a fourth, some Considerations previous to Geometry and Natural Philosophy. The whole, I think, wou'd make a Volume a fourth less than my Enquiry (sc. Concerning the Principles of Morals) (. . .). I wou'd have it publish'd about the new Year; I offer you the Property for fifty Guineas, payable at the Publication. You may judge, by my being so moderate in my Demands, that I do not propose to make any Words about the Bargain. It wou'd be more convenient for me to print here (sc. in Edinburgh); especially one of the Dissertations, where there is a good deal of Literature, but as the Manuscript is distinct and accurate,

<sup>1</sup> Die komplexen Verhältnisse, unter denen dieser Band entstanden ist, hat Ernest Campbell Mossner aufgearbeitet: *Hume's »Four Dissertations«: An essay in biography and bibliography.* Modern Philology 48 (1950), S. 37–57. Eine geraffte Schilderung bietet er in Kapitel 24 seiner Hume-Biographie *The Life of David Hume.* 2nd edition Oxford 1980, S. 319–335. Die folgende Darstellung der Entstehungsgeschichte der *Four Dissertations* stützt sich auf diese Arbeiten Mossners und kann dies auch angesichts der von Tom L. Beauchamp an ihnen geäußerten Kritik tun, die die grundsätzliche Richtigkeit der Recherchen Mossners nicht in Frage zu stellen vermag (*An Analysis of Hume's Essay »On Suicide«.* Review of Metaphysics 30 [1976/77], S. 73–95; hier: S. 91–95).

it wou'd not be impossible for me to correct it, tho' printed at London«<sup>2</sup>. Die Abhandlung »which Allan Ramsay mentioned to you« und die »a good deal of Literature« enthalte, ist die *Natural History of Religion. Of the Passions* stellt die Umarbeitung des zweiten Buches seines Jugendwerkes *A Treatise of Human Nature* (1739/40) in die dem Zeitgeschmack gemäßigere Form eines kurzen Essays dar. In der dritten Abhandlung *Of Tragedy* geht Hume der Frage nach, wie es kommt, daß wir an dem in einer Tragödie dargestellten Schmerz und Schrecken gleichwohl ein ästhetisches Gefallen finden. Die vierte Abhandlung schließlich dürfte die Themen aufgenommen haben, die Hume bereits im zweiten Teil des ersten Buches des *Treatise* diskutiert hatte<sup>3</sup>. Doch sind wir hier auf bloße Vermutungen angewiesen, denn dieser vierte Essay ist niemals publiziert worden und wir besitzen auch keine anderweitige Kenntnis über seinen Inhalt. Hume hatte ihn nämlich, wie wir aus seinem Brief an William Strahan vom 25. Januar 1772 erfahren, in dem er aus der Retrospektive eine kurze Editions-geschichte der *Four Dissertations* gibt, noch bevor er in Druck ging, Lord Stanhope gezeigt, der als einer der besten Mathematiker seiner Zeit galt. Er überzeugte Hume, daß in dem Essay »on the metaphisical Principles of Geometry«, wie er ihn jetzt nennt, »either there was some Defect in the Argument or in its perspicuity«<sup>4</sup>. Hume schreibt daraufhin seinem Verleger, er wolle den Essay zurückziehen. Dieser ist einverstanden, weist aber darauf hin, daß die so verbleibenden drei Abhandlungen keinen Band füllen. Um die entstandene Lücke zu füllen, entschließt sich Hume, Millar die beiden Essays *Of Suicide* und *Of the Immortality of the Soul* zum Druck anzubieten, »which I had never intended to have publishd«<sup>5</sup>. Diese wurden nun in der genannten Reihenfolge als Nr. IV und V aufgenommen, und das Ganze lag bereits gegen Ende 1755 gedruckt vor; doch wurden diese »Five Dissertations« nicht, wie ursprünglich geplant, Anfang 1756 publiziert.

<sup>2</sup> *The Letters of David Hume*. Edited by J. Y. T. Greig. Bd. I. Oxford 1932, S. 223.

<sup>3</sup> Das nimmt auch Mossner an: *The Life of David Hume*, S. 321.

<sup>4</sup> *Letters*. Bd. II, S. 253.

<sup>5</sup> Ebd.

Die Gründe, die ihrer Veröffentlichung entgegenwirkten, sind vielschichtig und ihre jeweilige Gewichtung am Zustandekommen dieses Entschlusses ist nur schwer abschätzbar. Zum einen erfahren wir aus dem bereits zitierten Brief Humes an Strahan aus dem Januar 1772, daß die beiden Essays *Of Suicide* und *Of the Immortality of the Soul* »were printed by Andrew Millar about seventeen Years ago, and (. . .) from my abundant Prudence I suppress'd (them). (. . .) They were printed; but it was no sooner done that I repented; and Mr Millar and I agreed to suppress them at common Charges«<sup>6</sup>. Sicherlich war sein ursprünglicher Vorsatz, diese »two obnoxious Dissertations«<sup>7</sup> niemals zu publizieren, ein Ausdruck seiner »abundant Prudence«. Warum aber entschloß er sich dann doch wieder gegen ihre Veröffentlichung, nachdem er sie einmal zum Druck freigegeben hatte?

Ein gebundenes Exemplar der Druckbögen jener »Five Dissertations«, das die Advocates' Library in Edinburgh einst besaß und das nun verschollen ist<sup>8</sup>, gestattet einen Hinweis zur Beantwortung dieser Frage. Dieses Exemplar hatte Hume seinem Freund Allan Ramsay, dem seinerzeit berühmten Porträtmaler geschenkt. Es enthält eine Eintragung in Ramsays Handschrift, aus der wir den Anfang zitieren: »This book contains a piece of Mr. D. Hume's, of which there is, I believe, but another copy existing. Having printed the volume as it here stands, Mr. Hume was advised by a friend, to suppress the Dissertation upon Suicide; which he accordingly did«<sup>9</sup>. Und so enthielt auch dieses Exemplar zwar den Essay *Of the Immortality of the Soul*, der über den Selbstmord war jedoch herausgetrennt<sup>10</sup>. Daß es sich

<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> So bezeichnet sie Hume in seinem Brief an Andrew Millar vom 23. Mai 1764. *Letters*. Bd. I, S. 444.

<sup>8</sup> Dieses Exemplar ist das einzig bekannte der »Five Dissertations«. Thomas Hodge Grose konnte es für seine Edition der *Essays, Moral, Political, and Literary* innerhalb der *Philosophical Works* noch benutzen und hat es dort auch beschrieben (David Hume: *The Philosophical Works*. Edited by Thomas Hill Green and Thomas Hodge Grose. Reprint of the new edition London 1882, Aalen 1964. Bd. III, S. 71).

<sup>9</sup> Zitiert von Grose in seiner »History of the Editions«, die er dem dritten Band der *Philosophical Works* voranstellte. Vgl. dort S. 71.

<sup>10</sup> Ebd.

bei dem erwähnten Freund um Adam Smith handelt, ist mehr als wahrscheinlich und wird gemeinhin in der Literatur angenommen.

So scheint es, daß die Tilgung jener beiden Essays in zwei Schritten vor sich ging. Zuerst wurde der Essay über Selbstmord herausgeschnitten, dann auch der über die Unsterblichkeit der Seele. Doch neben dem freundschaftlichen Rat von Adam Smith und Humes Einsicht in das Aufsehen, daß eine Publikation gerade dieser beiden Essays provozieren würde, gab es noch weitere Gründe, die ihn bewogen, diese Essays zurückzuziehen. Denn ihr Erscheinen und die vorhersehbare Reaktion darauf hätte Humes Freunden unter den gemäßigten Kirchenmännern die Inschutznahme seiner Person in dem drohenden Versuch, ihn von der Kirche Schottlands auszuschließen, gewiß nicht leichter gemacht, und obgleich er selbst einer Exkommunikation mit Gelassenheit entgegenblickte<sup>11</sup>, hätte ein solcher Triumph seiner Feinde doch eine Niederlage für all jene bedeutet, die sich für ihn und seine Sache exponiert hatten; und das wollte »le bon David« seinen Freunden sicherlich ersparen. Dann aber, und das verschweigt Hume 1772 in seinem Bericht an Strahan, wurde auch von offizieller Seite Druck ausgeübt – vornehmlich auf den Verleger Millar. Dieser Druck nahm u. a. in der Gestalt von William Warburton, dem nachmaligen Bischof von Gloucester, konkrete Gestalt an, den Hume spätestens seit seiner vernichtenden, diskriminierenden Rezension des *Treatise* in unliebsamer Erinnerung hatte<sup>12</sup>. Einer jener Druckbögen<sup>13</sup> war nämlich auch in

<sup>11</sup> Dies geht aus Humes Brief an Adam Smith vom Februar oder März 1757 hervor: »Did you ever hear of such Madness and Folly as our Clergy have lately fallen into? For my Part, I expect that the next Assembly will very solemnly pronounce the Sentence of Excommunication against me: But I do not apprehend it to be a Matter of any Consequence. What do you think?« (*Letters*. Bd. I, S. 246).

<sup>12</sup> *The History of the Works of the Learned*. November/December 1739, S. 353–404. Vgl. dazu Humes Brief an Francis Hutcheson vom 4. März 1740 (*Letters*. Bd. I, S. 37f.).

<sup>13</sup> A. Wayne Colver nimmt an, daß »perhaps a dozen or more proof copies of what had now become *Five Dissertations* were circulated« (In seiner »Note on the Text« zu der von ihm edierten Ausgabe der *Natural History of Religion*. Oxford 1976, S. 8). Leider gibt er keine Gründe an, die ihn zu dieser Vermutung geführt haben.

seine Hände gelangt. Dabei hatte Millar wahrscheinlich nur die übliche Praxis befolgt, den Verkauf der bei ihm erscheinenden Bücher durch Versendung von Vorausexemplaren an einflußreiche und herausgestellte Persönlichkeiten zu fördern. Warburton war eine solche, und darüber hinaus wollte er in Zukunft seine Bücher bei Millar erscheinen lassen. Nach der Lektüre wird Warburton nun in den Kreisen kirchlicher und staatlicher Obrigkeit die Schädlichkeit dieses Buches vorgetragen und seinen Einfluß dahingehend eingesetzt haben, Millar an der bevorstehenden Verbreitung jenes Bandes zu hindern. Entsprechender Zwang, der insbesondere auf die Unterdrückung der beiden Essays abzielte, scheint denn auch eingesetzt zu haben<sup>14</sup>. Millar lenkte ein und machte Hume klar, daß die »two obnoxious Dissertations« nicht erscheinen konnten und daß er auch die *Natural History of Religion* einer Revision unterziehen mußte. Mochte Hume bereits auf Grund von Erwägungen eher privater Natur zu dem Schluß gekommen sein, *Of Suicide* zurückzuziehen, so stimmte er jetzt auch der Tilgung des zugehörigen Essays zu.

Damit aber waren die »Five Dissertations« wieder zu dreien zusammengeschrumpft, und Hume sah sich erneut mit der Notwendigkeit konfrontiert, die entstandene Lücke zu schließen. Zu diesem Zweck schrieb er im Frühjahr oder Sommer 1756 den Essay *Of the Standard of Taste*. Dieser wurde als Nr. IV den drei verbliebenen Abhandlungen hinzugefügt und so erschienen die *Four Dissertations* und damit auch die *Natural History of Religion* trotz der Bemühungen Warburtons im Februar 1757 in der eingangs geschilderten Anordnung.

Doch noch einmal gelangte ein Vorausexemplar der definitiven *Four Dissertations* in Warburtons Hände. Die Unterdrückung der beiden Essays und die »Umarbeitung« der *Natural History of Religion* stellten ihn nicht zufrieden. Jetzt drohte er nicht mehr mit öffentlicher Verfolgung, sondern suchte durch Appellation an Millars mitbrüderliches Christentum diesen von der Publikation in letzter Minute noch abzubringen und kündigte andernfalls eine vernichtende Gegenschrift an. Am 7. Februar 1757

<sup>14</sup> Dokumente bei Mossner: *Hume's »Four Dissertations«*, S. 40f. und *The Life of David Hume*, S. 323f.

schrieb er an Millar: »Sir, I supposed you would be glad to know what sort of book it is which you are about to publish with Hume's name and yours to it. The design of the first essay is the very same with all Lord Bolingbroke's<sup>15</sup>, to establish *naturalism*, a species of atheism, instead of religion (. . .). All the good his mutilation and fitting it up for the public has done, is only to add to its other follies that of contradiction. He is establishing atheism; and in one single line of a long essay professes to believe Christianity«<sup>16</sup>. Welchen Widerspruch Warburton im Auge hat, bleibt unerfindlich. Denn die Veränderungen, die Hume an der *Natural History of Religion* vornahm, betreffen nur zwei uns heute eher belanglos erscheinende Stellen in Abschnitt VI<sup>17</sup>. Jedenfalls gibt Grose keine weiteren Umarbeitungen an, und er ist für uns nach dem Verlust des oben erwähnten Exemplars der »Five Dissertations« die einzige Quelle für deren ursprüngliche Textgestalt.

Millar ließ sich indes nicht beeindrucken. Daraufhin machte Warburton seine Drohung wahr und publizierte im Mai 1757 ein gemeinsam mit dem Reverend Richard Hurd verfaßtes Pamphlet mit dem Titel *Remarks on Mr. David Hume's Essay on the Natural History of Religion: Addressed to the Rev. Dr. Warburton*. Doch die Aufarbeitung der Umstände, unter denen diese Schrift entstand, ihr Inhalt und Humes Reaktion auf sie gehören bereits in das Gebiet der Rezeptionsgeschichte<sup>18</sup> der *Natural History of Religion*.

Hingegen ist die Geschichte der beiden unterdrückten Essays noch nicht zu Ende erzählt. Berichte über die Komplikationen der Drucklegung der *Four* bzw. *Five Dissertations* waren früh-

<sup>15</sup> 1754 waren die *Works* von Bolingbroke in fünf Bänden posthum bei Millar erschienen. In der frühen Rezeption der *Natural History of Religion* wird Humes Werk immer wieder mit den Schriften Bolingbrokes unter der Fragestellung verglichen, in wessen Werk wohl die größere Blasphemie und Gottlosigkeit zum Ausdruck komme.

<sup>16</sup> Der ganze Brief wird von Grose in seiner »History of the Editions« zitiert (*Philosophical Works*. Bd. III, S. 61); ebenso von Mossner: *The Life of David Hume*, S. 325 f.

<sup>17</sup> Vgl. S. 30, 31.

<sup>18</sup> Vgl. hierzu Grose in seiner »History of the Editions«, wo er auch einschlägiges Material abdruckt (*Philosophical Works*. Bd. III, S. 61–64).

zeitig an die Öffentlichkeit gedrungen<sup>19</sup>, und somit war bekannt, daß die brisantesten Abhandlungen in den *Four Dissertations* gar nicht veröffentlicht worden waren. Mehrere Dokumente aus dem Jahr 1757 belegen, daß man die Themen der beiden Essays kannte, und welche Antwort Hume darin auf die Frage nach der Legitimität des Selbstmordes und der Gewißheit eines künftigen Lebens gegeben haben mochte, konnte sich jedermann leicht ausrechnen. Interessanterweise wird im Zusammenhang mit diesen beiden Essays in den zeitgenössischen Dokumenten gelegentlich ein weiterer »On the Advantages of Adultery« genannt<sup>20</sup>, von dem wir sonst nichts wissen, und es scheint nicht ausgeschlossen zu sein, daß sich eine Abhandlung über Ehebruch tatsächlich unter Humes Papieren befand, die er – ähnlich wie die beiden Essays über Selbstmord und die Unsterblichkeit der Seele – nicht für die Publikation vorgesehen hatte; umreißt er doch in einem Brief an James Edmonstoune of Newton vom 29. September 1757 seine künftigen literarischen Pläne mit den Worten: »I shall write no more History; but proceed directly to attack the Lord's Prayer and the ten Commandments and the single Cat; and to recommend Suicide and Adultery: And so persist, till it shall please the Lord to take me to himself«<sup>21</sup>.

Im Laufe seines weiteren Lebens wird Hume immer wieder mit jenen beiden Essays konfrontiert. Denn zwar hatte Andrew Millar ihn »very earnestly (assurd) that all the Copies were suppress'd (. . .). But I have since found that there either was some

<sup>19</sup> Gewiefte Buchhändler suchten sich die zweifelhafte Publizität, die Hume durch diese Umstände erworben hatte, für den Absatz ihrer Restbestände des *Treatise* zunutze zu machen, der anonym erschienen war und sich als Ladenhüter erwiesen hatte. Zu diesem Zweck ließen sie Anfang 1756 Anzeigen des *Treatise* in mehreren Zeitschriften erscheinen. Vgl. Mossner: *Hume's »Four Dissertations«*, S. 42.

<sup>20</sup> Vgl. Mossner: *The Life of David Hume*, S. 327f.

<sup>21</sup> *New Letters of David Hume*. Edited by Raymond Klibansky and Ernest C. Mossner. Oxford 1954, S. 43. Mit »single Cat« meint Hume vermutlich – so Klibansky/Mossner in ihrer Anmerkung zu dieser Stelle – »the single catechism of the Anglican Church (1549–1604) as distinct from the two of the Presbyterian, the Shorter and Larger Catechisms (Westminster Assembly, 1647)«.

Infidelity or Negligence in the case«<sup>22</sup>. Ein Exemplar hatte Humes ehemaliger Studienfreund Andrew Mitchell 1756 mit seiner Zustimmung von Millar erhalten<sup>23</sup>. Dann aber erfährt Hume im Jahr 1764 von John Wilkes, daß Millar ein Exemplar ohne seine Zustimmung an diesen gegeben hatte. Daraufhin bittet Hume Millar brieflich von Paris aus um Aufklärung, die ihm auch zuteil wird<sup>24</sup>. Zwei Jahre später taucht anlässlich des Todes von William Muirhead ein weiteres Exemplar auf, über das Allan Ramsay in der handschriftlichen Notiz des bereits erwähnten Exemplars berichtet, das die Advocates' Library einst besaß. Hume habe ihn, Ramsay, gebeten, den Neffen Muirheads zu bewegen, ihm das Exemplar auszuhändigen, was jener auch bereitwillig getan habe. Er habe es dann Hume gegeben, woraufhin dieser ihm gestattet habe, das vorliegende – und nun verlorene – Exemplar zu behalten, in dem ja der *Essay Of Suicide* fehlte.

Auch der Anlaß zu dem Brief, in dem Hume Strahan die Editions-geschichte der *Four Dissertations* kurz schildert, steht im Zusammenhang mit den beiden unterdrückten Essays. Er habe nämlich über einen Freund von Dr. John Millar gehört, daß ein Buchhändler in London ein neues Buch angekündigt habe, »containing, among other things, two of my suppress'd Essays«<sup>25</sup>. Er sei darüber zwar nicht besonders beunruhigt, wenn Drohungen aber ausreichten, die Publikation seiner Essays zu verhindern, und er, Strahan, den Mann kenne, so möchte er doch sehen, was sich ausrichten ließe und versuchen, in Erfahrung zu bringen, woher die Druckvorlage dazu stamme. Denn Hume war sich im klaren darüber, daß weitere außer den ihm bekannten Exempla-

<sup>22</sup> Brief an William Strahan vom 25. Januar 1772. *Letters*. Bd. II, S. 253.

<sup>23</sup> »I have no Objection to Mr Mitchels having a Copy of the Dissertations.« Brief an Andrew Millar vom 27. Mai 1756. *Letters*. Bd. I, S. 232.

<sup>24</sup> *Letters*. Bd. I, S. 444. Die Antwort Millars ist dort ebenfalls abgedruckt. Millar gesteht darin, er habe »upon importunity (. . .) lent to him (sc. Wilkes) the only copy I preserved«.

<sup>25</sup> *Letters*. Bd. II, S. 252. Diese Formulierung läßt Raum für die Vermutung, daß es einen Essay über Ehebruch tatsächlich gegeben haben mag.

ren in Umlauf geraten waren<sup>26</sup>. Doch seine Sorge stellte sich als unbegründet heraus, denn das Buch, das, wie Mossner herausgefunden hat<sup>27</sup>, am 4. Januar 1772 im *London Chronicle* mit dem Titel *Beauties of the Magazines* angekündigt worden war, enthielt zwar neben anderen Beiträgen auch drei Essays Humes, doch handelte es sich dabei nur um die harmlosen Abhandlungen *Of Impudence and Modesty*, *Of Love and Marriage* und *Of Avarice*, die Hume aus der Sammlung seiner Essays ausgeschieden hatte.

Was Hume aber offenbar entgangen war, ist die Tatsache, daß bereits zwei Jahre zuvor die beiden Essays in der französischen Übersetzung des Barons d'Holbach durch J.-A. Naigeon zusammen mit einigen kleineren Arbeiten d'Holbachs und anderer Autoren in einem Band publiziert worden waren<sup>28</sup>. Dies zeigt, wie recht Hume mit seiner Vermutung hatte und daß zumindest ein Exemplar den Weg sogar über den Kanal gefunden hatte<sup>29</sup>. In Anlehnung an ihre ursprünglich geplante Publikation innerhalb der *Four* bzw. *Five Dissertations* tragen sie die Überschrift *Dissertation sur l'immortalité de l'âme* und *Dissertation sur le suicide*. Ausgewiesen waren sie als »Traduite de l'Anglois«. Es sind sehr adäquate Übersetzungen, ohne Anmerkungen oder Zusätze des Übersetzers, aber mit den Fußnoten Humes<sup>30</sup>.

Vermutlich gegen Ende der zwanziger oder zu Beginn der dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts<sup>31</sup> konnte nun die National

<sup>26</sup> »there have other Copies got abroad« (*Letters*. Bd. II, S. 253).

<sup>27</sup> *The Life of David Hume*, S. 331.

<sup>28</sup> *Recueil philosophique ou mélange de pieces sur la religion et la morale. Par differents auteurs*. 2 Bde. London (Paris?) 1770. Die beiden Essays sind als Nr. IX und X in Bd. II, S. 34–49 und S. 50–69 abgedruckt.

<sup>29</sup> Das Exemplar, das in die Hände von John Wilkes geraten war, kommt als mögliche Vorlage d'Holbachs kaum in Betracht, da die beiden Essays durch Millar vor dem Verkauf von Wilkes' Bibliothek herausgetrennt worden waren. Vgl. Millars Brief an Hume vom 5. Juni 1764 (*Letters*. Bd. I, S. 444f.).

<sup>30</sup> Vgl. aber Anm. 35.

<sup>31</sup> Diese Datierung legt sich durch Greigs Formulierung nahe, nach der die National Library »has (...) recently acquired a valuable proof copy, corrected in Hume's handwriting, of the two suppressed Essays« (*Letters*. Bd. II, S. 254). Greig hat die Briefe Humes 1932 herausgegeben.

Library of Scotland ein Exemplar der *Four Dissertations* erwerben, dem die beiden Essays beigegeben sind und das Korrekturere zu ihnen von Humes Hand enthält. Es ist jetzt das einzig bekannte Exemplar des ursprünglichen Druckes<sup>32</sup>. Hume hat über 60 Korrekturen darin vorgenommen und die folgende Bemerkung hinzugefügt: »This Book is to be considered as a Manuscript and to be delivered (sic) to Mr Strahan according to my will«<sup>33</sup>. Gaskin vermutet, daß dieser Hinweis mit ziemlicher Sicherheit am 7. August 1776 – also wenige Tage vor Humes Tod – von ihm geschrieben worden sei und glaubt aus dem Schriftbild der Handschrift schließen zu können, daß auch die Korrekturen ungefähr zur selben Zeit vorgenommen worden sind. Hume unterzog sich dieser Mühe mit Bedacht, denn er hatte sich, wie aus dem Zusatz zu seinem Testament vom 7. August 1776 hervorgeht, mittlerweile dazu durchgerungen, seine Zustimmung zu einer posthumen Veröffentlichung der beiden Essays zu geben: »I desire, that my Dialogues concerning natural Religion may be printed and published any time within two Years after my Death; to which he (sc. Strahan) may add, if he thinks proper, the two Essays formerly printed but not published«<sup>34</sup>. Entsprechend seiner Gewohnheit, allen seinen publizierten Werken wie auch dem Manuskript der *Dialogues Concerning Natural Religion* den höchstmöglichen Grad an Vollkommenheit zu geben, korrigierte er die Essays in jenen Druckbögen durch<sup>35</sup>, damit Strahan sie in autorisierter Textgestalt den *Dialogues* hinzufügen konnte. Doch

<sup>32</sup> Obschon Greig diese Druckbögen bereits erwähnte (vgl. Anm. 31), sind sie doch erst mehr als dreißig Jahre später von J. C. A. Gaskin genauer beschrieben worden (*Hume's Suppressed Dissertations: An authentic text*. Hermathena 106 [1968], S. 54–59).

<sup>33</sup> Gaskin: *Hume's Suppressed Dissertations*, S. 56.

<sup>34</sup> *Letters*. Bd. II, S. 453.

<sup>35</sup> Diese Korrekturen sind allesamt philosophisch unergiebig und haben nur stilistische Bedeutung. Gaskin hat sie in seinem Aufsatz *Hume's Suppressed Dissertations*, S. 57 f. im Vergleich zur Ausgabe innerhalb der *Philosophical Works* notiert. Zwischenzeitlich liegt auch eine Ausgabe der Essays in der definitiven Textgestalt vor: »*Dialogues Concerning Natural Religion*« and the posthumous essays »*Of the Immortality of the Soul*« and »*Of Suicide*«. Edited, with an introduction, by Richard H. Popkin. Indianapolis, Cambridge 1980. Allerdings berücksichtigt Popkin von

während Strahan noch unsicher war, ob er die Essays wirklich publizieren sollte und in dieser Angelegenheit so viele Freunde Humes wie möglich nach ihrer Meinung befragte, hatte ein unbekannter Verleger bereits ihre Drucklegung vorbereitet, so daß gegen Mitte 1777 *Two Essays* in einer unautorisierten, anonymen Ausgabe in London<sup>36</sup> erschienen. Es war die erste in England. Textgrundlage war zweifellos einer jener Druckbögen der »Five Dissertations«, bei deren Wiedereintreibung Millar seinerzeit nicht konsequent genug vorgegangen war, denn einerseits waren darin die handschriftlichen Korrekturen Humes nicht berücksichtigt, andererseits aber hat Strahan auch das korrigierte Exemplar trotz seines Entschlusses, die beiden Essays niemals zu publizieren, nicht aus den Händen gegeben. Obgleich die hellhörigen Köpfe der Zeit die *Two Essays* sogleich mit Hume in Verbindung brachten<sup>37</sup>, dauerte es doch noch sechs Jahre, bis sein Name auf dem Titelblatt einer Ausgabe jener Essays erschien: *Essays on Suicide, and the Immortality of the Soul, ascribed to the late David Hume, Esq. Never before published. With remarks, intended as an antidote to the poison contained in these performances, by the editor.* London 1783. Die Zuschreibung dieser Essays wurde 1784 von William Rose in einem Artikel der von

den über sechzig bei Gaskin angemerkten Korrekturen mehr als zwanzig gar nicht, führt einige anders aus und hat darüber hinaus auch an mehreren Stellen die Textgestalt verändert, wo es nach Gaskins Bericht nicht hätte erfolgen dürfen. Da der Herausgeber keine Einsicht in jene Druckbögen nehmen konnte und sich die Frage der definitiven Textgestalt somit nicht entscheiden ließ, hat er davon abgesehen, die Ausgabe Popkins der Übersetzung zugrunde zu legen.

<sup>36</sup> In *The Gentleman's Magazine* 47 (1777), hatte ein mit »Laicus« unterzeichnender Autor seinen Lesern unter Bezug auf ihm zugetragene Berichte mitgeteilt, daß die *Two Essays*, nachdem sich in England kein Verleger für ein derartiges »national evil« gefunden habe, in Holland gedruckt und von dort zurück nach England gebracht worden seien (S. 326). Bei dem uns gegenwärtig zur Verfügung stehenden Material läßt sich darüber nichts entscheiden.

<sup>37</sup> Das ergibt sich auch aus der Kalkulation des Verlegers, der für dieses 41 Seiten dünne Bändchen den geradezu unverschämt hohen Preis von fünf Shilling forderte; eine Rechnung, die nur bei entsprechender Neugier der Käuferschaft auf diese berüchtigten Texte ihres soeben verstorbenen Autors aufgehen konnte.

ihm mitherausgegebenen *Monthly Review*<sup>38</sup> sowie in einem anonymen Beitrag des *Gentleman's Magazine*<sup>39</sup> des gleichen Jahres bestätigt. Beide Zeitschriften wußten ihre Leser sogar über einige Umstände zu informieren, die die geplante Veröffentlichung Anfang 1756 verhindert hatten. Es ist sicherlich eine geistesgeschichtliche Kuriosität von besonderer Pikanterie, daß gerade diese beiden Essays in ihrer unautorisierten Gestalt die am häufigsten gedruckten Werke Humes geworden sind.

## II

Wie wir dem eingangs zitierten Brief Humes an Andrew Millar vom 12. Juni 1755 entnehmen können, dürfte der Anfang der Arbeit an der *Natural History of Religion* frühestens in das Jahr 1749 fallen. Nachdem Hume von seiner Reise als Sekretär des Generals St. Clair 1749 aus Italien nach London zurückgekehrt war, verlebte er, wie er in seiner Autobiographie berichtet<sup>40</sup>, die folgenden zwei Jahre bei seinem Bruder auf dem Lande in Ninewells. Während dieser Zeit besonderer literarischer Aktivität wird er auch die ersten Skizzen zur *Natural History of Religion* entworfen haben. Über die Stadien der Entstehungsgeschichte dieses Werks sind wir nicht unterrichtet, doch scheint Humes Bemerkung, er habe sie Millar nicht eher zum Druck angeboten, »in order to polish them as much as possible«<sup>41</sup> zusammen mit seiner uns bekannten sorgfältigen Vorbereitungsweise seiner Manuskripte auf eine mehrfache Überarbeitung hinzuweisen. Eine solche wird sicherlich erfolgt sein, nachdem er im Februar 1752 zum Bibliothekar der Advocates' Library in Edinburgh ernannt worden war und ihm nun mit einem Bestand von mehr als 30 000 Bänden die größte Bibliothek Schottlands zur uneingeschränkten Verfügung stand<sup>42</sup>. Die nicht nur für damalige Ver-

<sup>38</sup> *Monthly Review* 70 (1784), S. 427.

<sup>39</sup> *The Gentleman's Magazine* 54 (1784), S. 607.

<sup>40</sup> *My Own Life*. In: *Letters*. Bd. I, S. 3.

<sup>41</sup> *Letters*. Bd. I, S. 223.

<sup>42</sup> Vgl. Michael H. Harris: *David Hume: Scholar as librarian*. *Library Quarterly* 36 (1966), S. 88–98, hier: S. 92.

hältnisse ungeheure Menge an Literatur, die Hume in diesem Werk verarbeitet, legt ein beredtes Zeugnis dafür ab, daß er die Bibliothek zu nutzen wußte<sup>43</sup>.

Obschon uns direkte Zeugnisse Humes über die Motive fehlen, die ihn zur Beschäftigung mit dem Thema der *Natural History of Religion* veranlaßten, können wir doch sagen, daß er mit dieser Untersuchung, die nach den Grundlagen der Religion in der menschlichen Natur fragt, den Plan aufnimmt, den er sich in der Einleitung zu seinem Jugendwerk, dem *Treatise of Human Nature* von 1739/40, vorgezeichnet hatte. Dort hatte er das Programm einer anthropologischen Wissenschaftstheorie entworfen, innerhalb derer die Prinzipien aller Einzelwissenschaften auf die fundamentalen Gesetze der »science of Man« reduzierbar sein sollten, deren Eruiierung sich der *Treatise* zum Ziel setzte. Somit war klar, daß auch die abstrakten Wissenschaften wie »*Mathematics, Natural Philosophy, and Natural Religion*«, are in some measure dependent on the science of Man«<sup>44</sup>. Nun hatte Hume die ermittelten Prinzipien dieser »science of Man« im *Treatise* zwar sowohl auf Fragen der Mathematik und Naturwissenschaft als auch der Religion angewandt, doch nahm er die religionsphilosophischen Abschnitte bei der Schlußredaktion wieder heraus, da er voraussah, daß sie unliebsames Aufsehen erregen und damit einer vorurteilsfreien Prüfung des Gesamt-

<sup>43</sup> Dem Einwand, Hume habe die ihn interessierenden Bände auch entleihen können, steht ein Brief von ihm an Gilbert Elliot of Minto vom 18. Februar 1751 entgegen, in dem Hume die Schwierigkeit erwähnt, von der Advocates' Library einen Klassiker zu entleihen – und der bei weitem größte Teil der in unserer Schrift berücksichtigten Literatur stammt von antiken Autoren. Dabei spricht er von Strabo, den er – »having read over almost all the Classics both Greek and Latin« – bislang noch nicht studiert habe und auch in der Nachbarschaft nicht aufzutreiben wisse (*Letters*. Bd. I, S. 152 f.). In der *Natural History of Religion* zitiert er Strabos *Geographia* zweimal (S. 14 und 40).

<sup>44</sup> *A Treatise of Human Nature*. Edited, with an analytical index, by L. A. Selby-Bigge. 2nd edition with text revised and variant readings by P. H. Nidditch. Oxford 1978, S. xv.

werkes im Wege stehen würden<sup>45</sup>. Der 1741 erschienene Essay *Of Superstition and Enthusiasm* ist der erste Text, in dem sich Hume ausschließlich zu einem religiösen Thema äußert. Er tut dies einerseits ganz in der Tradition der Autoren des späten 17. und 18. Jahrhunderts, wenn er in Anlehnung an die bereits von dem Sophisten Kritias vertretene Priesterertrugtheorie<sup>46</sup> den verderblichen Einfluß der Priesterschaft auf Staat und Gesellschaft schildert, andererseits aber hat er darin mit seiner Unterscheidung von Aberglaube und Schwärmerei als den beiden Entartungen der wahren Religion bereits den theoretischen Rahmen gefunden, innerhalb dessen er später auch die religionsgeschichtlichen Begebenheiten in seiner *History of Great Britain* beschreiben wird<sup>47</sup>.

Zwar können wir die Entwicklung von Humes religionsphilosophischem Denken nicht lückenlos nachzeichnen, da er selbst das einschlägige Material dazu vernichtet hat<sup>48</sup>, doch sind uns

<sup>45</sup> In seinem Brief vom 2. Dezember 1737 schreibt Hume an Henry Home: »I am at present castrating my Work (sc. den *Treatise*), that is, cutting off its noble Parts, that is, endeavouring it shall give as little Offence as possible« (*New Letters*, S. 3). Wie einschneidend diese Umarbeitung war, wissen wir nicht genau. Doch geht aus diesem Brief hervor, daß der Essay »Of Miracles«, den Hume erstmals 1748 als Abschnitt X der *Philosophical Essays Concerning Human Understanding* veröffentlichte, ursprünglich ein Bestandteil des *Treatise* sein sollte. Ernest Campbell Mossner vermutet, daß auch Abschnitt XI der *Enquiry Concerning Human Understanding*, wie jene Essays seit 1758 heißen, ursprünglich einen Teil des *Treatise* darstellte (*The Religion of David Hume*. *Journal of the History of Ideas* 39 [1978], S. 657n14). Daß auch der Essay *Of the Immortality of the Soul* ursprünglich seinen Platz im *Treatise* hatte, versucht J. C. A. Gaskin scharfsinnig nachzuweisen (*Hume's Philosophy of Religion*. London, Basingstoke 1978, S. 102).

<sup>46</sup> Frgm. 25. Hermann Diels/Walther Kranz (Hg.): *Die Fragmente der Vorsokratiker*. Bd. III. Unveränderter Nachdruck der 6. Auflage 1952. Dublin, Zürich 1972, S. 386–389.

<sup>47</sup> Vgl. S. 126 die Anm. b zu diesem Essay.

<sup>48</sup> Vgl. Humes Brief an Gilbert Elliot of Minto vom 10. März 1751: »tis not long ago that I burn'd an old Manuscript Book, wrote before I was twenty; which contain'd, Page after Page, the gradual Progress of my Thoughts on that head (sc. religion). It begun with an anxious Search af-